



Sein Geist weht ... *Filmimpulse*
zu Pfingsten



ARBEITSHEFT
von Claudia Schäble und Thomas van Vugt

www.filmwerk.de



„DEN NÄCHSTEN SCHRITT TUN, HERZENSTÖNE VERNEHMEN – SEIN GEIST WEHT (DOCH)...“

Mit vier Kurzfilmimpulsen die Zeit nach Pfingsten bewusst erleben ...
Ein Materialangebot für Pastoral und Fortbildung



ZIELGRUPPE:

- Multiplikator*innen in der Erwachsenenbildung
- Hauptberufliche Gemeinde- und Pastoralreferent*innen
- Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in pastoralen Kontexten

MATERIAL:

- DVD mit vier ausgewählten Kurzfilmen
- Rom-Teil mit Materialien in Word zur Weiterbearbeitung für den Einsatz vor Ort
- Gedrucktes Booklet mit allen Impulsen zu den jeweiligen Filmen

TITEL DER KURZFILME:

- **BUSINESS AS USUAL** – Vorurteile aufgeben (im Blick: Ausländer)
- **TEEBEBEN** – Versöhnung stiften (im Blick: Jugendliche)
- **WO WARST DU?** – Zivilcourage zeigen (im Blick: Kinder)
- **BIS GLEICH** – Perspektiven wechseln (im Blick: Senioren)

EINSATZMÖGLICHKEITEN/ DESIGNS:

- Präsenzveranstaltungen: Gemeinsame Kurzfilmschau – Impulse täglich per Mail oder ausgedruckt als Begleitheft zum Film – abschließendes Treffen mit nochmaliger Filmprojektion und (Reflexions-)Gespräch
- Impulse als tägliche Mailimpulse im Stil von „Exerzitien im Alltag“

ANLIEGEN, HINTERGRÜNDE UND EINSATZ-PERSPEKTIVEN

Kurzfilme bieten stets Begegnungsmöglichkeiten mit „anderen“ Welten, Menschen, Situationen, neuen Fragen oder außergewöhnlichen Antworten. Es geht dabei nicht um das Abbild einer anderen Wirklichkeit, sondern um Angebote von Weltansichten und Erfahrungshorizonten, die die Filmemacher*innen erdacht und je spezifisch umgesetzt haben. Für unseren Ansatz bieten sie auf diese Weise für die Zuschauer*innen eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich mit den „Blickwinkeln“ der Filme auseinanderzusetzen, sich an ihnen zu erfreuen, sich anfragen oder sogar

irritieren zu lassen und alle menschlichen Reaktionen zu zeigen, die immer dann aufkommen, wenn uns etwas wirklich betrifft oder gar in den Bann zieht. Wenn wir uns von Kurzfilmen anfragen und hinterfragen lassen, wenn wir uns wiederentdecken oder ganz und gar nicht verstehen, warum und wie Filmprotagonisten reagieren, können sich die Erfahrungswelten von Zuschauer*innen mit denen der Kurzfilme auf je eigene Weise verbinden. Es kann zu motivierenden und emotional aufbauenden oder bestärkenden, erheiternden und froh stimmenden Eindrücken bei den Zuschauer*innen kommen, ebenso wie zu Paradoxien, produktiven Verunsicherungen, Ärger und Wut oder Unverständnis. Wir gehen davon aus, dass all das auf filmische Weise zustande kommt und oft mit filmischen Mitteln provoziert wird, jedoch nicht gelingen kann, wenn sich die Zuschauer*innen nicht einbringen, von Bildern, Tönen, Musik, Sprache, Situationen und Montage nicht erreichen lassen. Dazu kann es unter Umständen wichtig werden, sich nicht nur auf eine persönlich-emotionale Weise beeindrucken zu lassen, sondern auch die „Sprache des Films“ gleichsam lesen zu können. Für uns stehen diese Aspekte in unserem Design jedoch nicht im Vordergrund und in diesem Sinne verstehen wir uns keinesfalls als cineastisch Gebildete und möchten uns auch nicht anmaßen, die vielschichtige visuelle Welt hier in den Blick zu nehmen und anderen bewusst zu machen. Allerdings haben wir in Schule und Fortbildung viele Erfahrungen mit dem Einsatz und der Wirkung von Kurzfilmen und der Auseinandersetzung mit diesen gemacht, die uns motiviert haben, auf unsere Weise Impulse zur Begegnung mit Film-Welten zu entwickeln und hier vorzustellen.

Kurzfilme stellen für uns – nicht zuletzt auch wegen der durch ihren Umfang bestimmten Form – stets künstlerische Mittel dar, sich vor dem Hintergrund der eigenen Lebenswirklichkeit und Weltsicht neu befragen zu lassen und sich über einen längeren Zeitraum mit den auf diese Weise evozierten Fragen zu beschäftigen. Unsere Impulse verstehen wir als weiterführende, zusätzliche Anfragen, die Verbindungen zwischen Film-Motiven und individuellen Lebensentwürfen ermöglichen. Auf diese Weise möchten wir dazu beitragen, das große Potential der vorgestellten Kurzfilme zu erschließen, jedoch vornehmlich mit dem Interesse, sie für Hirn und Herz, Verstand und Gefühl „wirksam“ werden zu lassen. Von diesen Motiven lassen wir uns schließlich bei der Auswahl aus der immensen Anzahl von Kurzfilmen leiten und beziehen deren inhaltliche wie stilistische Mittel auf die von uns geplanten Themenfelder. In einem Prozess von thematischen Vorgaben, die uns wichtig und wertvoll erscheinen und der Suche nach Kurzfilmen, die dazu auf ihre Weise Beiträge liefern können, erfahren wir immer wieder, wie sich die ursprüngliche Themenfindung in der Auseinandersetzung mit den Kurzfilmen verändert, ebenso wie die Schwerpunkte, die wir mit den Szenen der Kurzfilme verbinden. Wir versuchen auf diese Weise, den künstlerischen Eindrücken der gesichteten und schließlich ausgewählten Kurzfilme unseren Ausdruck mitzugeben, eine Art „Roten Faden“ für unsere Kurzfilm-Reihen zu finden und auch für andere nachvollziehbar zu entwickeln. Für uns ist es wichtig, dass wir uns dabei von unseren Erfahrungshintergründen leiten lassen. Das hat zur Konsequenz, dass wir uns nur von eigenen Vorgaben, Regularien oder Abläufen leiten lassen.

Wir erhoffen uns, dass wir mit einer gewissen Unkonventionalität unserer Sichtweisen und der daraus erwachsenden Impulse immer wieder dazu motivieren, Kurzfilme anzuschauen – auch über unsere Auswahl hinaus. Doch zunächst möchten wir ein Angebot vorlegen, das Anschlussmöglichkeiten für viele andere Formate bieten kann, die jedoch jeweils vor Ort gefunden werden sollen. In diesem Sinne verstehen wir uns als ein Autorenteam, dem es nicht vornehmlich um didaktisierte oder systematische Umsetzungen geht. Wir möchten anregen, überraschen, Ausgangspunkte für Diskussionen und Fragen entwickeln und letztlich Freude an emotionalen wie intellektuellen Begegnungen mit sehr unterschiedlichen Kurzfilmen bereiten. Wir sehen uns immer wieder neu auch gerne in der Rolle von Zuschauern von Kurzfilmen und hoffen, ein Stück unserer Anregungen und unserer Freude beim Schauen, Bedenken und Besprechen weitergeben zu können.

KONZEPTION

Im Trubel des Alltags fällt es uns nicht immer leicht, Zeit für das Wesentliche zu finden. Gleichwohl ist unser Leben in vielen Phasen von unterschiedlichen Ansprüchen und Entwicklungen geprägt. Wir sind gefordert, Übergänge zu finden und neue Wege anzugehen, Entscheidungen zu treffen und Chancen oder Sackgassen zu identifizieren. Dafür bedarf es nicht nur eines rastlosen Suchens und oft sind es gerade Zeitdruck und Atemlosigkeit, die uns bedrängen, belasten und womöglich zu problematischen Entscheidungen verleiten. Sich Zeit nehmen, zur Ruhe finden, wenn Nach- und Bedenken gefordert sind, kann gerade dann wichtig werden. Dabei mögen Literatur und Poesie, Musik und bildende Kunst oder ein Film zum Anlass für ein wenig mehr Zeit zum Blick auf das eigene Leben werden und zu Perspektiven für die zu beschreitenden Wege und Entscheidungen.

Wir möchten Ihnen mit unseren Impulsen zu den von uns ausgewählten Kurzfilmen ein paar Möglichkeiten zur produktiven Verlangsamung anbieten, die hoffentlich ein wenig dazu beitragen, sich den Herausforderungen zuversichtlicher stellen zu können.

An vier Sonntagen nach Pfingsten wird ein neuer Film eingeführt.

Von Montag bis Freitag gibt es tägliche Impulse zum Film.

Am Samstag laden wir Sie ein, den Film nochmals (abschließend) anzusehen.

Unsere Kurzfilm-Auswahl und unsere Impulse haben wir für die Zeit nach Pfingsten geplant. Wir haben uns dafür entschieden, Perspektiven für ein gelingendes Miteinander, für Notwendendes und Lebensmehrendes im Blick auf das Fest 50 Tage nach Ostern zu entwickeln. Wir gehen jedoch davon aus und sind entsprechend vorgegangen, dass Filme wie Impulse für Menschen jeglicher Herkunft, religiöser Bindung oder anderer Anschauung und Weltsicht anregend und ermutigend sind. So möchten wir – vor diesem Hintergrund – an dieser Stelle nicht versäumen, einen kleinen Einblick in die Aspekte zum Kontext „Pfingsten“ zu geben, die uns bewegt haben:

Wenn Christen mit dem Text aus der Apostelgeschichte an das sogenannte Pfingstereignis erinnern, kann deutlich werden, dass es im Leben immer wieder um die Frage geht, was Menschen bewegt, was sie antreibt und was sie befeuert, nicht in Furcht zu erstarren angesichts allgegenwärtiger Abgründe, Nöte und schwieriger Schicksale. Stets steht diese Erzählung in Verbindung mit jenem Geist, von dem Jesus sprach. Einem Geist Gottes, von dem es heißt, dass er Menschen mit Gedanken der Zuversicht, der Stärke und Hoffnung zu erfüllen vermag und ihr Herz mit Mut und Liebe. Es ist eine Botschaft, die sich ausdrücklich an alle Menschen richtet und von zuversichtlicher Menschenfreundlichkeit erfüllt ist – nicht wegen, sondern trotz all des Dunkels, um das nicht nur jene wissen, die versuchen, sich in die Nachfolge Jesu zu stellen.

Als berührten sich Himmel und Erde für einen Augenblick voller Menschengestalt und Gottesgeist und als fielen die Barrieren zwischen Menschen unterschiedlichster Herkunft und Couleur, geraten auf wunderbare Weise Menschen in Bewegung. Es ist, als seien sie erfüllt von der Zusage Jesu, dass jede*r von ihnen eine unzerstörbare Würde habe und niemals aus der Liebe Gottes fallen könne und als könnten sie nicht nur miteinander sprechen, sondern – über die Sprache hinaus – auch einander verstehen. Als würde sie die eine Sprache der Herzen miteinander verbinden, weil sie alle Sprach- und Kulturverwirrungen überwindet, alle Gegensätze umfängt und daran erinnert, dass wir als Menschen gemeinsam begabt sind zu Einfühlsamkeit, Verständnis, Barmherzigkeit und gelingenden Beziehungen.

Dann können Dinge geschehen, die manchem vorkommen, als seien sie wundergewirkt,
... weil sie und andere sich ermutigt fühlen sich aufzumachen, etwas zu wagen, sich der Welt und den Menschen zuzuwenden.

... weil sie sich und anderen zutrauen, dass sie etwas zu sagen haben und etwas tun können, im Vertrauen darauf, dass jedes Leben gelingen kann.

... weil sie nicht mehr ungehört oder unerhört bleiben, sondern sich angenommen und endlich verstanden erfahren.

... weil sie spüren, wie gut es ihnen tut, aus der Falle der Selbstbezogenheiten auszubrechen, sich anderen zuwenden und erfahren, dass sie selbst und die anderen sich gegenseitig reich beschenken.

Immer, wenn sich solches ereignet, wenn Menschen ergriffen und erfüllt sind, wenn sie erleben und empfinden, was Menschlichkeit in Gemeinschaft bedeutet, erschließt sich – so glauben Christen – eine Wirklichkeit, die von jenem Geist angeregt ist, der auch die Jünger Jesu aus der Pfingsterzählung bestürmte und befeuerte.

Vor diesem Hintergrund haben wir für all jene, die sich mit uns auf einen Kurzfilm-Weg machen wollen, die Filme ausgewählt. Wir haben unsere Impulse so ausgerichtet, dass deutlich wird, dass wir jeden unserer Tage versuchen können, mit Leben und Begeisterung zu füllen. Dazu stehen viele Möglichkeiten bereit, Bewegung unterschiedlicher Art kann uns dem Leben in die Arme werfen. Wir haben aus dieser Fülle vier Themen für die vier Wochen ausgewählt:

Vorurteile aufgeben, Versöhnung stiften, Zivilcourage zeigen, Perspektiven wechseln – im Blick auf Ausländer, Jugendliche, Kinder und Senioren –
--

und verbinden diese Auswahl und unsere Impulse mit der Hoffnung, dass Sie viele Anknüpfungspunkte für Ihre eigenen Gedanken, Empfindungen und Erfahrungen wiederfinden und im Gespräch mit anderen Neues, Aufbauendes, Begeisterndes entdecken ...

Wir gehen davon aus, dass unser Film-Impuls-Arrangement als Präsenz-Veranstaltung oder online

- in der Erwachsenenbildung,
- in der Pfarrei/ Gemeinde,
- in der Schule,
- in nachbarschaftlichem Austausch,
- in der Familie
- und in manch anderer Konstellation

anschlussfähig ist, und würden uns freuen, wenn jede Initiative, die sich an unseren Ideen entzündet, kreativ, frei und situationsbezogen mit den angebotenen Vorgaben umgeht.



Claudia Schäble

Studium der Religionspädagogik, Weiterbildung u.a. als BurnOut-Beraterin, Systemischer Coach (INSYS Regensburg) und Trauerbegleiterin (IGSL).



Thomas van Vugt

Studium der Theologie und Pädagogik mit Soziologie und Psychologie, Weiterbildung u. a. am Süddeutschen Institut für Logotherapie und Existenzanalyse, Systemischer Berater (INSYS Regensburg) und Trauerbegleiter (IGSL).

1. Sonntag – Thema:
„Vorurteile aufgeben“

Im Blick: Ausländer

Film: Business As Usual

FSK: 0, empfohlen ab 12 Jahren, 10 min

Der Terrorangriff auf das World Trade Center ist allen noch in schmerzhafter Erinnerung. Ein arabisch aussehender Mann, der eine Gebetskette und einen Aktenkoffer bei sich trägt, betritt nervös ein Flugzeug. Seine Nervosität steigert sich, als ihm sein Platz im Mittelgang streitig gemacht wird. Die Situation spitzt sich zu, als sich daraufhin eine Frau weigert, den letzten freien Platz neben einem – wie sie ihn nennt – Araber einzunehmen. Handelt es sich bei dem nervösen Passagier um einen Terroristen? Aus Angst entreißt ihm der Sitznachbar das klingelnde Handy und öffnet die eingehende Nachricht – ein Video der Kinder, die ihren Vater beruhigen wollen, der unter Flugangst leidet ...



2. Sonntag – Thema:
„Versöhnung stiften“

Im Blick: Jugendliche

Film: Teebeben

FSK: Lehrprogramm, empfohlen ab 14 Jahren, 21 min

Alex, ein junger Skinhead, betritt den Lebensmittelladen von Malik, der einen arabischen Migrationshintergrund hat, und spuckt demonstrativ auf den Boden. Doch Malik reagiert überraschend: Er überredet den aggressiven jungen Mann dazu, mit ihm einen Tee zu trinken, indem er ihm in Aussicht stellt, sich danach kostenfrei im Laden bedienen zu dürfen. Durch die Teezeremonie entwickelt sich eine ungewöhnliche Beziehung zwischen den beiden. Später flüchtet Alex vor einer Gang, die es auf Menschen wie ihn abgesehen hat, in Maliks Laden. Malik gewährt ihm Schutz, obwohl er selbst bedroht und als „Verräter“ beschimpft wird. Auch diese Situation versucht er mit einer Einladung zum Tee zu entspannen ...



3. Sonntag – Thema: „Zivilcourage zeigen“	Im Blick: Kinder
Film: Wo warst du? FSK: Lehrprogramm, empfehlen ab 12 Jahren, 13 min	
<p>Auf den ersten Blick scheint Arons Familie perfekt zu sein. Doch wer hinter die Kulissen schaut, wird einen Jungen entdecken, der von seinem gewalttätigen Stiefvater misshandelt wird. Dass der Zauberer Pit an seinem siebten Geburtstag ein Kaninchen verschwinden lässt, weckt Arons Interesse. Als Pit im Krankenhaus erneut auf Aron trifft, der deutliche Spuren von Gewalt aufweist, bittet ihn der Junge, auch den Stiefvater wegzuzaubern. Pit zögert, doch er versteht seinen Auftrag. Er besucht Arons Mutter und spricht sie auf die Situation an. Am Ende wird Aron von seiner Mutter aus dem Krankenhaus nach Hause geholt. Er sieht, wie sein Vater von der Polizei abgeführt wird ...</p>	
	

4. Sonntag – Thema: „Perspektiven wechseln“	Im Blick: Senioren
Film: Bis gleich FSK: Lehrprogramm, empfohlen ab 12 Jahren, 21 min	
<p>Albert und Martha leben in gegenüberliegenden Häusern. Sie sehen sich täglich vom Fenster aus, da beide gerne dem Treiben auf der Straße zusehen. Eines Morgens ist Albert nicht am Fenster. Martha macht sich Sorgen. Als sie allen Mut zusammennimmt und ins gegenüberliegende Haus geht, erfährt sie, dass Albert einen Schlaganfall erlitten hat. Die in den Alltagsstress eingebundene Tochter bittet sie, nach Albert zu sehen. Martha macht das nicht nur spontan und gerne, sondern auch mit wunderbarer Einfühlung und einem großen Schwung an Kreativität und Energie. Sie besorgt mehrere Spiegel und befestigt sie in Alberts Zimmer. Nun kann er vom Bett auf die Straße und auf Marthas Fenster blicken...</p>	
	

*Den nächsten Schritt tun, Herzensteine vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Vorurteile aufgeben“ – Business As Usual – Sonntag der 1. Woche* 

BUSINESS AS USUAL – DER PROPHET FLIEGT MIT

Kurzspielfilm, 10 Min., Deutschland, 2014



Inhalt:

Der Terrorangriff auf das World Trade Center ist allen noch in schmerzhafter Erinnerung. Ein arabisch aussehender Mann, der eine Gebetskette und einen Aktenkoffer bei sich trägt, betritt nervös ein Flugzeug. Seine Nervosität steigert sich, als ihm sein Platz im Mittelgang streitig gemacht wird. Die Situation spitzt sich zu, als sich daraufhin eine Frau weigert, den letzten freien Platz neben einem – wie sie ihn nennt – Araber einzunehmen. Handelt es sich bei dem nervösen Passagier um einen Terroristen? Aus Angst entreißt ihm der Sitznachbar das klingelnde Handy und öffnet die eingehende Nachricht – ein Video der Kinder, die ihren Vater beruhigen wollen, der unter Flugangst leidet ...

Impulse:

- Den Film ansehen ...
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben ...
- Fragen, die mir in den Sinn kommen ...
- Szenen, bei denen ich schmunzeln musste ...
- Szenen, die mich aufgeregt haben ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Vorurteile aufgeben“ – Business As Usual – Montag der 1. Woche* 

BUSINESS AS USUAL

Kurzspielfilm, 10 Min., Deutschland, 2014

EIN GANZ NORMALER FLUG ...



... beim Einchecken ...



... eine erste Auseinandersetzung ...



... und eine Beschwerde ...



... Deeskalation ...



... Vorurteile ...



... und Er-Lösung ...

Impulse:

- Gefühle, die die Bilder und Szenen des Films in mir auslösen ...
- Meine eigenen Vorurteile ...
- Ähnliche Erfahrungen in meinem Leben ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Vorurteile aufgeben“ – Business As Usual – Dienstag der 1. Woche* 

BUSINESS AS USUAL – DER PROPHET FLIEGT MIT

Kurzspielfilm, 10 Min., Deutschland, 2014



Gedanken:

Wie gehen Menschen mit jenen um, die ihnen tagein und tagaus begegnen? Was geht uns durch den Kopf, wenn wir in bekannte oder fremde Gesichter schauen, die Kleidung anderer uns auffällt oder wenn wir das Tun und Verhalten anderer beobachten?

Unser Gehirn scheint von Beginn an eine Art Vorliebe für Gesichter zu haben, schon Säuglinge reagieren am stärksten auf ein Gesicht. Im Verlauf unserer Entwicklung kommen einige entscheidende Faktoren hinzu, die uns im Alltag sozusagen von Natur aus unterstützen, mit der Umwelt und insbesondere mit unseren Mitmenschen zurecht zu kommen. Auf diese Weise kann es allerdings auch geschehen, dass sich Stereotype ausbilden und dass sich bei manchen die Überzeugung verfestigt, man könne schon von außen, von weitem, an der Kleidung, an der Hautfarbe, am Auftreten, Sprechen, Gestikulieren feststellen, was den Menschen ausmacht, der gerade ins Blickfeld gerät oder unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Manche sind dann nur allzu schnell verführt, andere charakterlich oder von ihrer Leistungsstärke her einzuordnen, als die Ordentlichen, Leistungsbereiten, Faulenzer, Gefährlichen, zu Langsamem oder Unproduktiven ... So kann es geschehen, dass charakterliche Dispositionen, aber auch Leistung, Erfolg, Gewinnstreben und Schnelligkeit oder Effizienz schon nach ersten Eindrücken mit anderen Menschen verbunden werden. Solche Projektionen können zu fatalen Auswüchsen führen. Was sich dann in unterschiedlichen Varianten zeigen kann, wird in **BUSINESS AS USUAL** auf zum Teil locker-ironische Weise deutlich. Doch täuschen wir uns nicht, denn hinter den Reaktionen, die uns hier vorgeführt werden, stecken gesellschaftliche und individuelle Muster, die mehr als problematisch sind.

Was Moinul in den Minuten nach dem Einchecken erlebt, ist geradezu symptomatisch für fehlgeleitete, verfestigte Muster, die Menschen anderen Menschen aufpressen und sie damit kategorisieren. Wir wissen nicht, woher Moinul kommt, ob er in Deutschland oder einem arabischen Land geboren ist, welche Staatsangehörigkeit, welchen Beruf er hat, in welchen Verhältnissen er lebt und schon gar nicht, wie integer er charakterlich ist. Es reichen eine etwas dunklere Hautfarbe als die der Mitteleuropäer, eine Misbaha – die islamische Gebetskette – ein Koffer im Handgepäck und die Nervosität eines Mannes mit Flugangst. Susanne, die Geschäftsfrau, die

gewohnt ist, sich überall im wahrsten Sinne des Wortes durchzusetzen, Hagen, ein aktionsbereiter Aufpasser und Beobachter, und Eva, die sich offensichtlich für eine Celebrity mit besonderen Ansprüchen hält, reagieren mit ihren Klischees auf diese Konstellation. Sie weisen Verhaltensmuster auf, die ein gutes menschliches Zusammenleben erschweren oder verunmöglichen: Arroganz, Überheblichkeit, Besserwisserei, Vorurteile, Rücksichtslosigkeit, Narzissmus, Oberflächlichkeit und eingeschränkte Aufmerksamkeit für ein Gegenüber. Wären da nicht die professionellen Stewardessen und ein kluger, selbstbewusster Flugkapitän, könnten sich alle möglichen Eskalationen entwickeln, denn erst ganz zum Ende des Films zeigt ein kleines Video der Kinder von Moinul, dass er ein Mensch von nebenan ist, kein Terrorist, mit tickender Zeitbombe, kein „unangenehmer Araber“, den man doch „raussetzen“ kann, kein Primitivling, der „nicht einmal“ Deutsch spricht ...

Es beruhigt mit anzusehen, wie souverän der Flugkapitän die Szene auflöst und wie peinlich es dem aktionistischen Aufpasser sein muss, das Video von Moinuls Kindern zu sehen, es rüttelt auf und lässt hoffen, dass Vorurteilmuster überwunden werden können. Dafür braucht es allerdings viel „Arbeit“ an sich selbst und die Überzeugung, dass man nicht zu den immer wieder Übervorteilten gehört, dass des anderen Menschen Mehr nicht mein Weniger ist, dass andere Zugänge zur Welt nicht immer zu meinen in Konkurrenz stehen, dass man auf Augenhöhe am besten miteinander reden, verhandeln, streiten und sich versöhnen kann, dass die sogenannten Deals die besten sind, bei denen niemand über den Tisch gezogen wird ...

Wir haben Anlass dazu, uns selbst und andere immer wieder an solche Lernprozesse für ein auskömmliches Miteinander zu erinnern. Dann kann es möglich werden, dass wir gemeinsam darum ringen, bereit zu bleiben, uns auf andere, ihr Denken und ihre Vorstellungen einzulassen, auch wenn wir sie nicht übernehmen wollen oder können. Denn alle Menschen haben eine nicht verlierbare Würde. Das gilt für uns selbst, wenn wir uns gelegentlich am Boden, erfolglos, verlassen oder einfach fertig fühlen, und für die anderen, die wir vielleicht nicht verstehen oder die wir gerne in eine Schublade stecken würden. Eigene Vorurteile mutig zu identifizieren, um sie aufzugeben, ist sicher eine Möglichkeit, ein Menschenbild zu bewahren, das für Christen prägend und alternativlos ist. Unsere Herzensteine im Blick auf andere weisen uns den Pfad für erste Schritte ... Darüber hinaus wäre es wunderbar, man könnte mit einer Souveränität wie der des Flugkapitäns andere zurechtweisen, ohne sie zu verletzen, und Schwache schützen, ohne sie damit klein zu machen. Fangen wir also mit uns selbst an und realisieren, wie es in unseren Gedanken und Empfindungen um die Würde jener Menschen steht, denen wir begegnen. Lassen wir uns von einem uns zugesagten guten Geist bewegen und unterstützen und üben wir ebenso wie der kleine Junge, der die Szenerie beobachtet, gemeinsam mit seiner Mutter weiter ein, was Menschlichkeit heißt und wie Zusammenleben gelingt.

Impulse:

- Situationen in meinem Leben, die ich gut gemeistert habe ...
- Situationen, in denen ich für andere eingetreten bin ODER andere für mich ...
- Welche Klischees ich schon bei mir entdeckt und überwunden habe ...
- Woran ich mich festhalten kann ...
- Begegnungen heute – ohne Vorurteile ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Vorurteile aufgeben“ – Business As Usual – Mittwoch der 1. Woche*

BUSINESS AS USUAL – DER PROPHET FLIEGT MIT

Kurzspielfilm, 10 Min., Deutschland, 2014

ICH FÜRCHTE MICH SO ...



Gedicht

Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort

Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort.
 Sie sprechen alles so deutlich aus:
 Und dieses heißt Hund und jenes heißt Haus,
 und hier ist Beginn und das Ende ist dort.
 Mir bangt auch ihr Sinn, ihr Spiel mit dem Spott,
 sie wissen alles, was wird und war;
 kein Berg ist ihnen mehr wunderbar;
 ihr Garten und Gut grenzt grade an Gott.
 Ich will immer warnen und wehren: Bleibt fern.
 Die Dinge singen hör ich so gern.
 Ihr rührt sie an: sie sind starr und stumm.
 Ihr bringt mir alle die Dinge um.

Rainer Maria Rilke

Impulse:

- Situationen, die ich fürchte ...
- Menschen, die ich fürchte, die mir Angst machen ...
- Worte, vor denen ich mich fürchte ...
- Meine „Glücksschuhe“ gegen meine Furcht ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Vorurteile aufgeben“ – Business As Usual – Donnerstag der 1. Woche* 

BUSINESS AS USUAL – DER PROPHET FLIEGT MIT

Kurzspielfilm, 10 Min., Deutschland, 2014

WIR SITZEN IN EINEM ... FLUGZEUG!



Lied:

Brüder (Stell dir vor) Songtext PUR

Wünsche sind so mächtig. Sie kriegen Mauern klein.
Auch die letzten, kalten Krieger seh'n das irgendwann mal ein.

Grenzen ohne Zäune sind da nur das erste Ziel,
denn die Kräfte sind am Denken und kein Herz bleibt dabei kühl.

Stell dir vor, dass Brüder endlich Brüder sind.
Spürst du, dass wir damit nicht allein sind?

Listig ist die Lüge und Macht schläft mit dem Geld.
Doch der Traum von viel mehr Liebe schreit schon lauter in die Welt.

Manchmal bin ich traurig, wenn ich sehe, was wir tun.
Doch ich hoffe, gegen Hoffnung ist kein Menschenherz immun.
Stell dir vor, dass Brüder endlich Brüder sind.
Nie mehr vergoss'nes Blut, kein Herz mehr blind.

Stell dir vor, ne faire Chance für jedes Kind.
Spürst du, dass wir damit nicht alleine sind?

Stell dir nur vor, so wie zwischen uns zweien
könnte es auch zwischen den anderen sein.

Vielleicht bin ich naiv. Vielleicht bin ich 'n Kind.
Ich hab Angst, mein Herz wird blind.

Stell dir nur vor, so wie zwischen uns zweien
könnte es zwischen ganzen Völkern, ganzen Ländern oder sogar
zwischen allen Menschen sein.

Stell dir vor ...

<https://www.youtube.com/watch?v=vHATd7VVuwo>

Impulse:

- Mein Platz im „Flugzeug der Menschheit“ ...
- Meine Stimme für Gleichberechtigung und Geschwisterlichkeit ...
- Mein Beitrag für ein menschenfreundliches Miteinander ...
- So viele gute Taten um mich herum ...
- Die Chance auf eine neue Welt, neue Gewichtungen ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Vorurteile aufgeben“ – Business As Usual – Freitag der 1. Woche* 

**BUSINESS AS USUAL – DER PROPHET FLIEGT MIT
ETWAS ZUM FEST-HALTEN ...**
Kurzspielfilm, 10 Min., Deutschland, 2014



Gedicht:

Eines tages wird uns in der seele frösteln,
und die landschaft wird uns zu knapp sein,
um sie zusammenzuziehen
über der brust
dann werden wir die säume abgreifen,
ob etwas eingeschlagen ist

Reiner Kunze

Impulse:

- Rituale, die mich in schwierigen Zeiten tragen ...
- Worte, Gedanken und Gebete, an denen ich mich festhalten kann ...
- Menschen, die mich tragen, wenn ...
- Gott, der mich umfängt in jeder Not ...
- Das kann ich hoffen – trotz allem ... meine Gewissheiten ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Versöhnung stiften“ – Teebeben – Sonntag der 2. Woche*

TEEBEBEN

Originaltitel: Les frémissements du thé

Kurzspielfilm, 21 Min., Frankreich, 2014



Inhalt:

Alex, ein junger Skinhead, betritt den Lebensmittelladen von Malik, der einen arabischen Migrationshintergrund hat, und spuckt demonstrativ auf den Boden. Doch Malik reagiert überraschend: Er überredet den aggressiven jungen Mann dazu, mit ihm einen Tee zu trinken, indem er ihm in Aussicht stellt, sich danach kostenfrei im Laden bedienen zu dürfen. Durch die Teezeremonie entwickelt sich eine ungewöhnliche Beziehung zwischen den beiden. Später flüchtet Alex vor einer Gang, die es auf Menschen wie ihn abgesehen hat, in Maliks Laden. Malik gewährt ihm Schutz, obwohl er selbst bedroht und als „Verräter“ beschimpft wird. Auch diese Situation versucht er mit einer Einladung zum Tee zu entspannen ...

Impulse:

- Den Film ansehen ...
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben ...
- Worte, die noch in mir nachhallen ...
- Erinnerungen an eigene Erlebnisse meines Lebens ...
- Musik, die mich bewegt ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Versöhnung stiften“ – Teebeben – Montag der 2. Woche* 

TEEBEBEN

Originaltitel: Les frémissements du thé

Kurzspielfilm, 21 Min., Frankreich, 2014



... eine Provokation ...



... und ein Friedensangebot ...



... eine Flucht



.... und die Rettung? ...

Impulse:

- Gefühle, die die Bilder und Szenen des Films in mir auslösen ...
- Gewalt und Hass, die ich in meiner alltäglichen Umgebung wahrnehme ...
- Sich einmischen oder lieber zurückhalten ...
- Schritte des Friedens und der Versöhnung ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Versöhnung stiften“ – Teebeben – Dienstag der 2. Woche*

TEEBEBEN

Originaltitel: Les frémissements du thé

Kurzspielfilm, 21 Min., Frankreich, 2014



Gedanken:

„Kommst Du noch mit rein auf einen Kaffee?“, heißt es gelegentlich in Filmen, und an dieser Stelle entscheidet sich immer wieder, wie es mit dem einen oder anderen Liebespaar weitergeht. Traut man sich? Wartet man? Ist man einfach froh oder geradezu peinlich berührt von einem unangemessenen Angebot mit Hintergedanken? Oder gibt es solche Hintergedanken vielleicht gar nicht? Sollte es wirklich nur um einen letzten Kaffee nach einem schönen gemeinsamen Abend gehen, bei dem man gemütlich die letzten Stunden Revue passieren lässt?

Wenn Malik, der Besitzer des kleinen Ladens irgendwo im Straßengewirr einer französischen Stadt dem Skin Alex den Vorschlag zu einer gemeinsamen Tasse Tee macht, ist Alex noch verblüffter über das Angebot als der eine oder die andere über die Frage nach einem letzten Kaffee. Was meint dieser ehemalige Box-Champion eigentlich mit seinem Angebot? Will er Alex lächerlich machen, sich für die Provokation revanchieren, die er gerade erlebte? Sieben Sekunden haben sich die beiden ungleichen Männer gegenübergestanden und in die Augen geblickt! Alles hätte geschehen können, nachdem Malik aufgesprungen ist, als Alex ihm vor die Kasse rotzte, seinen ganzen Lebensekel in Nase und Mund lautstark zusammengesogen hatte und ausspuckte mit all der Wut über „Diese-da“, die Fremden, die Araber, die ihm so viel an Arbeit, Platz und Perspektive nehmen.

Wer so denkt, ist unberechenbar, verletzt-verloren, haltlos, scheinbar vor dem Bersten. Erst als Malik sich souverän genug zeigt, als er gerade nicht wie beinahe selbstverständlich agiert, kommt Begegnung zustande. Dann wird die bekannte Spirale von Aktion und Gegenreaktion, von Gewalt und Gegengewalt unterbrochen und ein überraschender Deal wird stattdessen eingeleitet. Ware gegen einen Tee! Ein unbegreiflicher, ein schlechter Deal! Wohl wahr, mögen viele Zeitgenossen denken. Nur Verluste! Doch der Ex-Boxer Malik belehrt uns eines Besseren. Er öffnet mit diesem Deal sein „Beziehungslabor“ in Sachen „Mensch“, in dem er selbst mit ganzem Einsatz aktiv ist. Er öffnet seinen Raum der Ruhe, der Nachdenklichkeit, der Beobachtung, des neuen Verstehens, der Beziehung und der An-dacht. Maliks Tee-Zeremonie eröffnet einen Begegnungsraum für zwei Menschen, den wohl niemand für möglich gehalten hätte. Gemeinsam in Ruhe still werden – die Sinne wach –, Gedanken kommen und gehen lassen, bei sich sein ... Ganz ähnlich dem rituellen Gebet, das Malik zu Beginn des Films verrichtet und das hart gegen das Dröhnen, das Laute und Verängstigende geschnitten wird, das Alex repräsentiert. In der Geisteshaltung des Gebets gelingt es dem gläubigen Boxmeister, uns im Kiosklädchen zu zeigen, wessen es bedarf in Zeiten des Extremen, der aufgepeitschten Stimmungen, in denen Andere scheinbar schnell für alles Mögliche verantwortlich gemacht werden. Malik zeigt jedem, der dessen bedarf, sein Mittel gegen diese Formen des gewalttätigen Tuns und Denkens: Seine Tee-Zeremonie, seine Weisheit, Klischees abzustreifen, seine Stärke, nicht mit Macht und Gewalt auf Provokationen zu antworten, seine Kraft zur Vergebung, seinen Blick hinter jede noch so vergitterte Stirn ... Er zeigt, was es heißen kann, Versöhnung zu stiften, erste Schritte auf andere zuzugehen und sogar dort Herzensteine aufkommen zu lassen, wo ansonsten nur das Geschrei der Gewalt und der Herabwürdigung zu vernehmen sind.

Man mag sich fragen, wie realistisch eine solche Haltung ist, wie viel Mut sie erfordert, wie oft man verliert, untergeht oder „verletzt“ zurück bleibt? Man kann sich auch fragen, woher Malik seine Haltung speist, was ihm die innere Kraft zu allem gibt. Und manche mögen antworten: Das Gebet, sein Ritual in der Beziehung zu Gott.

Wenn Jesus von Nazareth von Gott spricht und davon, wie wir angesichts der Schrecken und der Schönheit der Welt beten sollen, gibt er uns den Rat, nicht zu viel zu plappern, und schenkt uns die Sätze: „... und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern ...“

Wie Malik seine Lektion gelernt hat, wissen wir nicht, wie es am Ende des Films ausgeht, ebenso wenig. Im Glauben jedoch können wir – Malik ganz ähnlich – jede*r auf die eigene Weise darum ringen, dass die Vergebung, der wir sicher sein dürfen und die wir erfahren können, uns Kraft und Souveränität zur Versöhnung mit anderen ermöglichen möge.

Impulse:

- Heute einfach einmal innehalten – nicht mitmachen – nachdenken ...
- Sieben Sekunden durchschnaufen und aushalten nach einem Ärgernis, einer Provokation ...
- Überraschend reagieren und die Härte aus einer Situation nehmen ...
- Einen (kleinen) Schritt zur Versöhnung gehen ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzensteine vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Versöhnung stiften“ – Teebeben – Mittwoch der 2. Woche*

TEEBEBEN

Originaltitel: Les frémissements du thé

KURZSPIELFILM, 21 MIN., FRANKREICH, 2014



Lied:

So ist Versöhnung

Wie ein Fest nach langer Trauer,
wie ein Feuer in der Nacht.
Ein off'nes Tor in einer Mauer
für die Sonne aufgemacht.
Wie ein Brief nach langem Schweigen,
wie ein unverhoffter Gruß.
Wie ein Blatt an toten Zweigen,
ein Ich-mag-dich-trotzdem-Kuss.

So ist Versöhnung, so muss der wahre Frieden sein.
So ist Versöhnung, so ist vergeben und verzeihn.

Wie ein Regen in der Wüste,
frischer Tau auf dürrem Land.
Heimatklänge für Vermisste,
alte Feinde Hand in Hand.
Wie ein Schlüssel im Gefängnis,
wie in Seenot Land in Sicht.
Wie ein Weg aus der Bedrängnis,
wie ein strahlendes Gesicht.

So ist Versöhnung, so muss der wahre Frieden sein.
So ist Versöhnung, so ist vergeben und verzeihn.

Wie ein Wort von toten Lippen,
wie ein Blick, der Hoffnung weckt.
Wie ein Licht auf steilen Klippen,
wie ein Erdteil neu entdeckt.
Wie der Frühling, wie der Morgen,
wie ein Lied, wie ein Gedicht.
Wie das Leben, wie die Liebe,
wie Gott selbst das wahre Licht.

So ist Versöhnung, so muss der wahre Frieden sein.
So ist Versöhnung, so ist vergeben und verzeihn.

Jürgen Werth
<https://www.youtube.com/watch?v=WxXdv8aPNO0>

Impulse:

- Meine Metapher, mein Bild für Versöhnung ...
- Das letzte Mal, als mir vergeben wurde und mir ein Stein vom Herzen fiel ...
- Erlebnisse, Worte, Taten, die mich belasten und die ich gerne versöhnt hätte ...
- Versöhnung mit anderen, Versöhnung mit Gott?
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Versöhnung stiften“ – Teebeben – Donnerstag der 2. Woche*

TEEBEBEN

Originaltitel: Les frémissements du thé

Kurzspielfilm, 21 Min., Frankreich, 2014



Geschichte:

Das Mahl der Bäckerin

In meiner kleinen Stadt lebte eine alte Bäckersfrau, deren Ehemann schon vor Jahren gestorben war. Ihr ältester Sohn war dem Vater gefolgt und hatte die Bäckerei übernommen. Er hieß Sebastian und machte sich anfangs Sorgen um seine Mutter, die nun täglich die meiste Zeit im Bäckerladen verbrachte, obwohl sie in ihrem Alter doch gar nicht mehr verkaufen sollte. Zwei Verkäuferinnen hatte er doch eigens dafür angestellt. Morgens empfing sie freundlich die ersten Arbeiter auf der Fahrt zur Baustelle oder in die Fabrik, die hier ihre Brötchen und Laugenstangen kauften, später die Schüler, die noch schnell etwas für die Schulpause mitnehmen wollten, und danach die Mütter mit den kleinen Kindern auf dem Weg in den Kindergarten. Immer war etwas los in dem kleinen Geschäft und stets betrachtete die alte Bäckersfrau die Menschen mit Aufmerksamkeit und Interesse. „Ruh dich doch lieber aus“, sagte der Bäcker Sebastian oft zu seiner Mutter, aber die schüttelte dann immer nur den Kopf und sah ihm ins Gesicht, als ob sie ihn gar nicht wahrnehmen würde. „Was denkt sie sich nur“, überlegte Sebastian und machte sich noch ein wenig mehr Sorgen um die Mutter.

Eines Tages aber ereignete sich etwas Besonderes und Sebastian verstand endlich, was es für seine Mutter bedeutete, im Laden und bei den Menschen zu sein.

An diesem Tag kam Herr Wildensorg nicht wie üblich schon kurz nach 6:00 Uhr auf seinem Weg zur Arbeit, sondern viel später in die Bäckerei und gleich fiel der alten Bäckerin auf, wie traurig er schaute. „Was ist denn Dir über die Leber gelaufen?“, fragte sie Herrn Wildensorg, doch als dieser antworten wollte, konnte er nur traurig schauen und sich bemühen, seine Tränen zu verbergen und herunterzuschlucken. Da merkte die Bäckerin, dass etwas sehr Schlimmes passiert sein musste. „Komm“, sagte sie, „wir setzen uns kurz da hinten an das Ende vom Tresen, an den kleinen Tisch, an dem ich oft die Zeitung lese.“ Herr Wildensorg schaute kaum auf, als er sich setzte, und die Bäckerin schwieg zusammen mit ihm eine ganze Weile. „Mein Sohn hat gerade das ganz frische Brot aus dem Backofen geholt. Warte nur, ich bringe uns ein

Stück und dann essen wir erst einmal.“ Der Brotlaib, den sie aus der Backstube holte, duftete herrlich, als sie ein großes Stück abbrach und Herrn Wildensorg reichte. „Iss erst einmal, dann können wir reden und Du kannst mir erzählen, was Dir auf der Seele brennt.“ Herr Wildensorg blickte auf, nahm das Stück Brot und aß. Ganz langsam und bedächtig und im Essen stiegen ihm Erinnerungen auf, aus seiner Kindheit und auch vom gemeinsamen Essen mit seiner Frau und den Kindern. Als ihm die Bäckerin noch ein Stück vom Laib abbrach, nahm er es in die Hand und sagte: „Ich danke Dir sehr! Wunderbar Dein Brot! Weißt Du, was heute Nacht geschehen ist? Man hat meine Frau ins Krankenhaus gebracht! Herzinfarkt. Intensivstation. Ich bin erst heute früh aus dem Krankenhaus heimgekommen, habe die Kinder in die Schule gebracht und bin dann ganz allein zu Hause gewesen. Jetzt habe ich es einfach nicht mehr ausgehalten. Deswegen bin ich umhergegangen und irgendwie in Deinem Geschäft gelandet. Seltsam ...“ „Schön, dass Du da bist“, sagte die Bäckerin ganz ruhig, „lass uns dieses Brot in Deiner Hand teilen. Du ein Stück und ich eins, damit Du weißt, ich denke an Dich, Deine Frau und die Kinder und wir hoffen gemeinsam, dass sie wieder gesund wird! Du bist nicht allein in Deiner Angst und mit Deiner Hoffnung.“ Mit großen Augen sah Herr Wildensorg sie an. Sie nahm das Brot aus seiner Hand und teilte es. Gemeinsam aßen sie und dachten dabei an Frau Wildensorg und alle, die gerade um sie Angst hatten. Dann war es lange Zeit still zwischen den beiden. Von den Kunden, die ein und aus gingen, bemerkten und hörten sie nichts. Sie aßen und dachten und hofften gemeinsam am kleinen Tisch, mit einem Stück Brot in der Hand, und nur gelegentlich sahen sie sich in die Augen. Dann stand Herr Wildensorg auf, schlug die Augen nieder und sagte: „Ich danke Dir für Dein Brot, das wir gemeinsam gegessen haben. Es hat mir gutgetan.“ Später, als ich schon längst nicht mehr in der Stadt wohnte, erzählte mir ein Freund, dass die alte Bäckerin bis zu ihrem Tod mit vielen Menschen an dem kleinen Tisch am Ende des Tresens gesessen hatte. Und stets aß sie mit ihnen vom frischen Brot, war einfach da, hörte zu, schwieg mit ihnen, sagte nie viel und meist gingen die Menschen gestärkt aus der Bäckerei. „Mehr braucht es nicht als ein gutes gemeinsames Mahl“, hatte die alte Bäckerin ihrem Sohn Sebastian eines Tages auf seine Fragen geantwortet. „Die Menschen gehen bestärkt heim, weil wir gemeinsam Zeit finden, unsere Herzenstöne zu vernehmen und weil wir achtsam mit ihnen umgehen. Und oft braucht es nicht mehr als diese gemeinsame Zeit und ein Brot, das wir teilen, um ein wunderbares Mahl zu haben und ein wenig neue Hoffnung und Versöhnung mit sich und der Welt zu finden ...“

Thomas van Vugt

Impulse:

- Erinnerungen an „heilige“ Zeiten, gemeinsames Brot brechen und essen ...
- Menschen, die mich verstehen, ohne ein Wort zu sagen ...
- Mein Ort, an den ich kommen und einfach da sein darf ...
- Tische, die mir gedeckt werden – Tische, die ich anderen decke ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Versöhnung stiften“ – Teebeben – Freitag der 2. Woche*

TEEBEBEN

Originaltitel: Les frémissements du thé

Kurzspielfilm, 21 Min., Frankreich, 2014



Gebet:

Unser Vater, du in den Himmeln.
Heilig sich weise dein Name.
Dein Königtum komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser Brot für morgen gib uns heute.
Und lass uns nach unser Verschulden,
wie auch wir nachgelassen haben unseren Schuldner.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern entreiße uns dem Bösen!

Mt 6,8ff in der Übersetzung von Fridolin Stier

Impulse:

- Die Bereitschaft zur Vergebung – immer wieder (gedankenlos?) gebetet ...
- Gottes Zusage der Vergebung – ernst gemeint, ernst genommen ...
- Kleine Schritte zum Frieden ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Zivilcourage zeigen“ – Wo warst du? – Sonntag der 3. Woche* 

WO WARST DU?

Kurzspielfilm, 13 Min., Deutschland, 2016



Inhalt:

Auf den ersten Blick scheint Arons Familie perfekt zu sein. Doch wer hinter die Kulissen schaut, wird einen Jungen entdecken, der von seinem gewalttätigen Stiefvater misshandelt wird. Dass der Zauberer Pit an seinem siebten Geburtstag ein Kaninchen verschwinden lässt, weckt Arons Interesse. Als Pit im Krankenhaus erneut auf Aron trifft, der deutliche Spuren von Gewalt aufweist, bittet ihn der Junge, auch den Stiefvater wegzuzaubern. Pit zögert, doch er versteht seinen Auftrag. Er besucht Arons Mutter und spricht sie auf die Situation an. Am Ende wird Aron von seiner Mutter aus dem Krankenhaus nach Hause geholt. Er sieht, wie sein Vater von der Polizei abgeführt wird ...

Impulse:

- Den Film ansehen ...
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben ...
- Worte, die in mir nachklingen ...
- Szenen, die mich berühren ...
- Musik, die mich bewegt ...
- ...

**Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Zivilcourage zeigen“ – Wo warst du? – Montag der 3. Woche**

WO WARST DU?

Kurzspielfilm, 13 Min., Deutschland, 2016



... wenn nichts mehr Freude macht



... und nur ein Zaubertrick kurz aufleben lässt



... wenn Worte fehlen, um auf eigene Not aufmerksam zu machen



... Schmerzen ertragen werden, um die Frage nicht beantworten zu müssen: Wo warst du?



... dann braucht es wache Augen und gute Ohren



... um gegen Unrecht und Gewalt einzutreten

Impulse:

- Meine Erfahrung mit Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein ...
- Blicke als Hilferufe, die mich berührt haben ...
- Wenn ich zaubern könnte, würde ich ...
- Hoffungslose Situationen, in denen doch (meine) Hilfe möglich und rettend war ...
- ...

**Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Zivilcourage zeigen“ – Wo warst du? – Dienstag der 3. Woche** 

WO WARST DU?

Kurzspielfilm, 13 Min., Deutschland, 2016



Gedanken:

Es ist keine angstfreie, sonnige und gerechte Welt, in der wir leben. Wir wissen das, wir erfahren es Tag um Tag und manchmal liegt es uns vor Augen, können wir kaum wegsehen, um der eigenen Ruhe und Zuversicht willen. Dann müssen wir die Härten des Daseins, Schrecken, Leid, Not und Tod an uns heranlassen, sie selbst erleben oder an den Schicksalen anderer Menschen Anteil nehmen. Dann erfahren wir uns allzu oft als machtlos, hilflos, unentschlossen und vielleicht sogar allzu vorsichtig und Abstand haltend im Umgang mit Hunger, Ungerechtigkeit, Willkür, Krankheit, Scheitern und Tod.

„Bitte zauber ihn weg ...“, sagt Aron und meint den Stiefvater Jörg, der ihn offensichtlich schon seit längerer Zeit perfide bestraft und diesen stillen Jungen in Angst und Schrecken versetzt hat. Es ist die existentielle Angst eines Menschen, der nicht ein noch aus weiß, der keine Hilfe in größter Not findet und Tag um Tag mehr Hoffnung verliert, sich jemals retten zu können. Am Ende bleibt Aron leer, voller Trauer, ohne Zuversicht, geschändet und verloren zurück. Hilflos, Schutzlos, Rettungslos, seinem Unheil ausgeliefert.

„Womit habe ich das verdient?“, möchte man mit all jenen dem Himmel entgeschreien, die sich in ausweglosen Situationen fühlen, verzweifeln und sich fragen: „Wo ist Rettung? Wer steht mir in meiner Not bei?“

Dass Rettung möglich ist, zeigt uns der Film „Wo warst Du?“ und stellt die Frage nicht nur an uns, sondern spricht auch für uns und unsere Nöte diese Frage aus. Wo ist ein Mensch für Aron, für seine Mutter in Schockstarre? Ja, sogar für den Gewalttäter stellt er die Frage danach, wer ihn ansprechen, bewegen, ihm die Augen öffnen könnte. Wer erlöst diese Menschen, wer zerstört die Gewalttriale, ergreift mutig die Initiative? Wie steht es um meine Zivilcourage, was ermutigt mich aufzustehen, mein Wort zu erheben, mich der Gewalt oder einem Unrecht entgegenzustellen?

Ausgerechnet ein nur noch schwer begeisterungsfähiger Zauberkünstler wird in dieser Szenerie zum Magier, der uns ebenso wie den Protagonisten des Films zuruft: „Ich bin es! Ich kann – dieses Mal – nicht wegsehen! Ich erbarme mich des gequälten, verängstigten Jungen! Ich stelle mich dem Unglück und der Ungerechtigkeit in den Weg, gehe dem Schrecken eines Kindes nach! Ich schaue nicht weg, mache nicht einfach weiter!“ Wie aus der Ferne, so als erwa- che beinahe gänzlich Verschlüttetes, beginnt der Zauberkünstler Bidum für den kleinen gerade

Siebenjährigen zum Magier zu werden. Für Aron wird seine Existenz gerettet. Ein Kosmos, der einen Jungen seines Alters leben und sich entwickeln lässt, geht neu auf, damit an Urvertrauen angeknüpft, Selbstvertrauen, Mut und Zuversicht neu wachsen können und an alte Urfründe andocken.

Doch was Aron so magisch erscheint wie das Verschwinden des Kaninchens Hubert in einen Vogelkäfig und die Festnahme dessen, der ihn missbrauchte, ermöglicht uns Nachdenklichkeiten im Blick auf die eigene Existenz: Wir sind Menschen mit Stärken und Schwächen, kein Superman und keine Superwoman. Wir sind zu Erkenntnis, Mitgefühl und zu Gutem fähig, doch gleichzeitig anfällig für ein Kreisen nur um uns. Wir können uns selbst und anderen Tore in die Welt und zu Freiheiten eröffnen und bleiben doch oft hinter unseren Ideen und Möglichkeiten zurück. Dennoch und deshalb können wir jeden Tag aufs Neue daran gehen, den Schwachen Recht zu verschaffen, Schuld zu benennen oder zu bekennen, Gescheiterten Schutz zu gewähren, die Rechtschaffenen zu unterstützen, uns der Gewalt entgegenzustellen.

Nein, das ist nicht zu viel verlangt!

Ja, es ist jeden Tag möglich!

Nein, wir müssen allein nicht alle Welt retten und niemand erwartet, dass wir uns jedes Opfers annehmen und es zu schützen in der Lage sind!

Ja, wir können bei uns beginnen, vor unserer eigenen Haustür und dort, von wo uns die oft stumme Not in Herzkammer und Hirn erreicht, wenn wir unsere Augen öffnen und unsere Herztöne nicht verstummen lassen und unserer Menschlichkeit eine Chance geben.

Jede*r von uns kann heute noch und morgen wieder zu einem Magier werden, der fragt: „Hey Aron, was ist passiert?“, der dann nur ein wenig innehält und sich sagen lässt: „Bitte zauber ihn weg!“ Und wir können erste Schritte gehen mit ein wenig Zauberstaub in der Tasche, um zu fragen: „Was passiert hier eigentlich?“, und uns nicht verdrücken, sondern ein wenig länger bleiben, standhalten, wagen, in einen Abgrund zu schauen, um einem anderen Menschen für den Moment den Rücken zu stärken, damit er zum aufrechten Gang zurückfindet.

Dann können Schrecken weichen, kann sich Dunkles aufhellen, können Neuanfänge gelingen. Das ist unser Anteil an der Barmherzigkeit Gottes, von der Jesus sprach und die er lebte. Wir können so aufmerksam sein und uns aufmachen, wenn wir es wollen, und uns bestärken lassen im Glauben, dass unser Gott an unserer Seite ist. Wir können uns couragiert und barmherzig zeigen, gerade dann, wenn alles Unheil zu verharren scheint.

Impulse:

- Heute bewusst nicht wegsehen, wo Unrecht passiert ...
- Heute bewusst die leisen Töne und stummen Blicke wahrnehmen ...
- Den Schwachen Recht verschaffen, Schuld benennen oder zu bekennen, Gescheiterten Schutz gewähren, die Rechtschaffenen unterstützen, mich der Gewalt entgegenzustellen – habe ich dazu den Mut?
- ...

**Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Zivilcourage zeigen“ – Wo warst du? – Mittwoch der 3. Woche** 

WO WARST DU?

Kurzspielfilm, 13 Min., Deutschland, 2016



Mein Gott, mein Gott,
warum hast Du mich verlassen,
warum bleibst Du fern meines Hilferufes
und den Worten meines Schreiens?!
„Mein Gott“, rufe ich bei Tag,
und Du antwortest nicht;
selbst nicht in der Nacht,
ich finde keine Ruh' ...

Auf Dich haben unsere Väter vertraut;
sie vertrauten Dir, und Du hast sie errettet.
Sie schrien zu Dir auf und durften entkom-
men;
sie vertrauten auf Dich und wurden nicht
zuschanden.

Ich aber, ein Wurm bin ich, und kein Mensch,
der Leute Spott, vom Volk verachtet.
Alle, die mich sehen, verspotten mich,
verziehen die Lippen, schütteln den Kopf ...

Impulse:

- Ohnmächtigkeiten in meinem Lebensumfeld ...
- Wenn Gewalt und Angst das Leben bestimmen ...
- (Mein) Schrei nach Rettung und Hilfe ...
- Was gibt mir Hoffnung und Trost in größter Not?
- ...

Ja, Du bist es,
der mich aus dem Mutterschoß kommen
ließ,
der mir Geborgenheit gab an meiner Mutter
Brust.
Auf Dich, HERR, bin ich angewiesen,
seit ich aus ihrem Schoße kam;
schon vom Schoße meiner Mutter an bist
Du mein Gott ...

HERR, nie bleibe fern von mir,
denn nahe ist die Bedrängnis
und kein Helfer ist da ...

Du aber, o HERR, bleibe mir nicht fern;
Du meine Stärke, eile und stehe mir bei
mit Deiner Hilfe ...

aus dem Psalm 22 nach **Martin Buber**

*Den nächsten Schritt tun, Herzensteine vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Zivilcourage zeigen“ – Wo warst du? – Donnerstag der 3. Woche* 

WO WARST DU?

Kurzspielfilm, 13 Min., Deutschland, 2016



Gedicht:

Eure Kinder

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.
Sie sind die Söhne und die Töchter der Sehnsucht
des Lebens nach sich selber.
Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,
Und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.
Ihr dürft ihnen eure Liebe geben,
aber nicht eure Gedanken,
Denn sie haben ihre eigenen Gedanken.
Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben,
aber nicht ihren Seelen,
Denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen,
das ihr nicht besuchen könnt,
nicht einmal in euren Träumen.

Khalil Gibran

Impulse:

- Lieblosigkeiten in meinem Leben, meiner Umgebung ...
- Mein Einsatz für diejenigen, die hilflos ausgeliefert sind ...
- Zeichen der Liebe, die ich heute entdecke ...
- ...

**Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Zivilcourage zeigen“ – Wo warst du? – Freitag der 3. Woche** 

WO WARST DU?

Kurzspielfilm, 13 Min., Deutschland, 2016



Geschichte

„Kälte, Einsamkeit“, sagte der Fuchs, „Tränen der Trauer, zerstörte Seelen, Trennung, Verzweiflung, Schluchzen, Leere, Leiden, zerrissene Verbindung, Ende, Tod – all das sehe ich.“

„Wärme“, sagte der Prinz, „die Wärme der Herzen, Tränen der Liebe, Licht des Dankes sehe ich, Erinnerungen an glückliche Zeiten miteinander, Verbundenheit, haltende Hände, die Fülle der Sehnsucht, Worte des Trosts, Mitgefühl, ein Netz, das die Menschen verbindet, miteinander und mit denen, die nicht mehr bei uns sind, Liebe über den Tod hinaus – all das sehe ich. Wo kann die Fülle des Lebens deutlicher sein. Ich sehe Leben!“

„Du schaust mit anderen Augen“, sagte der Fuchs.

„Mit den Augen der Liebe; so kann man sehen, wenn Liebe das Herz wärmt“, sagte der Prinz.

aus: Frank Maibaum, *Liebe wird sein, Liebe, was sonst!* Der kleine Prinz und die weise Frau begleiten durch Abschied, Tod und Trauer, J.F. Steinkopf Verlag

Impulse:

- Menschen, die ich mit den Augen der Liebe betrachte ...
- Jemand in meiner Umgebung, der heute meine Hand auf der Schulter braucht ...
- Meine Liebe-volle Tat heute ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzensteine vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Perspektiven wechseln“ – Bis gleich – Sonntag der 4. Woche*

BIS GLEICH

Kurzspielfilm, 21 Min., Deutschland 2014



Inhalt:

Albert und Martha leben in gegenüberliegenden Häusern. Sie sehen sich täglich vom Fenster aus, da beide gerne dem Treiben auf der Straße zuschauen. Eines Morgens ist Albert nicht am Fenster. Martha macht sich Sorgen. Als sie allen Mut zusammennimmt und ins gegenüberliegende Haus geht, erfährt sie, dass Albert einen Schlaganfall erlitten hat. Die in den Alltagsstress eingebundene Tochter bittet sie, nach Albert zu sehen. Martha macht das nicht nur spontan und gerne, sondern auch mit wunderbarer Einfühlung und einem großen Schwung an Kreativität und Energie. Sie besorgt mehrere Spiegel und befestigt sie in Alberts Zimmer. Nun kann er vom Bett auf die Straße und auf Marthas Fenster blicken ...

Impulse:

- Den Film ansehen ...
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben ...
- Fragen, die mir in den Sinn kommen ...
- Szenen, bei denen ich schmunzeln musste ...
- Szenen, die mich nachdenklich gestimmt haben ...
- ...

*Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Perspektiven wechseln“ – Bis gleich – Montag der 4. Woche* 

BIS GLEICH

Kurzspielfilm, 21 Min., Deutschland 2014

ZWEI FENSTER ... ZWEI MENSCHEN ...



... tägliche Begegnung ...



... von Fenster zu Fenster...



... Blicke in die „Welt“...



.... und zum vermissten Gegenüber ...



... mutige Schritte ...



.... und kreative Lösungen =)

Impulse:

- Gefühle, die die Bilder und Szenen des Films in mir auslösen ...
- Eigene „Fenster-Erfahrungen“ ...
- Menschen, mit denen ich mich lange schon verbunden fühle ...
- ...

**Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Perspektiven wechseln“ – Bis gleich – Dienstag der 4. Woche**

BIS GLEICH

Kurzspielfilm, 21 Min., Deutschland 2014



Gedanken:

Gibt es überhaupt noch so etwas wie Liebe in Zeiten von Hektik, Globalisierung, Vereinsamung und inmitten von Bauschutt, Neubauten, Großstadtlärm? Das Leben pulst in schnellem Tempo, nirgendwo scheint Zeit zu sein, Menschen sind mit sich beschäftigt, jeder ist aufgerufen seines eigenen Glückes Schmid zu sein, damit es vorangeht, es ist überall Geschäftigkeit, es wird gebaut, auch im Haus Nr. 28, in dem Martha wohnt – „Hier unten die ganzen Shops und oben alles Glas“, heißt es von der Baustelle gegenüber – und was wird aus den Menschen, an denen diese Art von Leben, Lebensgefühl und Großstadt-Kultur vorbeiströmt?

Albert und Martha finden sich in ruhigen Ritualen beim Glockenläuten zu ihrem altbekannten Meeting ein, mit Kissen, Kaffee, Blumenstock und Stricksachen. Es werden jenseits aller Geschäftigkeiten Kaffee-Grüße ausgetauscht. Albert und Martha schauen gemeinsam dem Treiben zu, machen sich ihre Gedanken zum gemeinsam beobachteten Trubel und womöglich auch zum Sinn des ganzen Tuns. Man kann sich gut vorstellen, dass sie ihren Erinnerungen nachhängen, in vergangenen Zeiten und den Geschichten verweilen, die sich um ihre Familien und Lebensjahre spinnen. Sie tun es gemeinsam, mit Vorsicht, wie unter Vorbehalt, ein Lächeln muss reichen und ansonsten das Vertrauen darauf, dass man sich gewogen ist und dem unausgesprochenen Versprechen treu, dass sie sich täglich gemeinsam über die Straße hinweg in die Augen schauen.

Doch eines Tages geschieht es, dass Albert sich – wie zur Trauer – ein schwarzes Tuch über den Kopf legt und Martha damit so verärgert, dass sie das Fenster schließt. Oder ist sie gar nicht verärgert? Ist sie entsetzt, verstört, irritiert, weil ihr Gegenüber sie an etwas erinnert, von dem beide in ihrem Alter sicher schon hautnah betroffen waren?

Es ist ja gerade nicht so, wie die Tage am Fenster, die Passanten, die täglich vorbeikommen, zu zeigen scheinen, nämlich, dass alles immer weitergeht, alles besser wird, schöner, angenehmer, schneller ... Es ist in der „wirklichen Wirklichkeit“ doch ganz anders. Wir alle leben im Kontext der Vergänglichkeit. Wir haben unsere Lebens-Zeit, niemand weiß, wann sie zu Ende sein wird, und unter diesem Aspekt ist letztlich alles doch nur „Windhauch“ – wie Kohelet im Ersten Testament feststellt. Ist es vielleicht das, was Martha so verärgert oder verängstigt? Die Erinnerung und die Vergegenwärtigung einer Situation, die gerade im Großstadtgetriebe oft

und gerne vergessen und beiseitegeschoben wird?

Doch worauf soll sich unser Blick im Alltag richten? Welche Perspektive wollen wir einnehmen, ohne uns etwas vorzumachen oder uns um das zu drücken, was ansteht? Welche nächsten Schritte sind zu gehen? Wie kann es gelingen, sich dem Leben – immer wieder neu – in die Arme zu werfen?

Als eines Tages ihr Albert nicht mehr von seinem Fenster aus grüßt, weil er krank im Bett liegt, mag Martha sich gefragt haben, ob sie nun ihren Ritualpartner verloren hat oder was sonst geschehen sein könnte. Zum Glück ist sie eine energische Frau, die anpackt, wo es Not tut, und sich nicht lange zurückziehen mag. Sie geht hinüber, wird aktiv und kreativ, sie packt zu, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Sie wird zum Engel für Albert: „Sie sind ein Engel!“, sagt Ella, Alberts Tochter. Denn Martha ist da, wo sie gebraucht wird, sie schmolzt nicht, sondern weiß, was zu tun ist, hat keine Berührungsängste und wunderbare Ideen. Sie gibt dem eingeschränkten Albert seine, ihre gemeinsame Straße zurück, lässt ihn weiter am Leben teilnehmen. Mit Musik und Blicken in alle Richtungen eröffnet sie ihm einen Zugang zur Welt, der Albert aufleben lässt.

Doch eine kleine Szene, eine Geste fast nur, erscheint noch berührender als die große Spiegelaktion Marthas: Wenn sie Albert anschaut, als er so hilflos im Bett liegt, gar nicht mehr der energetische ältere Mann, der so aufmunternd hinüberschaut, sondern eher wie ein gerade geschlüpfter Vogel im Nest, der gar nichts kann, um für sich selbst zu sorgen. Wenn Martha ihn dann anblickt und seine Lippen salbt, ist dies ein Augenblick, der eine Art von Liebe aufleben lässt, in der mehr steckt, als alle Liebesschwüre fassen können. In diesem Moment sind Nähe, Zärtlichkeit und Vertrauen vereint mit dem Wissen um alle Vergänglichkeit und aufgehoben in einem Jetzt, das auch über die schweren Klippen von Verlust zu tragen weiß ...

Wir können für uns und im Miteinander mit anderen Lebensperspektiven wechseln und neue entdecken. Denn es gibt ein „bis gleich“ für Martha und Albert – und für uns alle! Wir sind miteinander in Vergänglichkeiten verwoben und doch nicht von ihnen unterjocht. Denn es gibt ein „Carpe diem“ – oft leicht dahingesagt –, das zu loben zu allen Zeiten Segen verheißt. Wir leben nicht einfach auf den Tod hin, wir sind da – solange der Herr die Sonne über unserem Haupt aufgehen lässt – und mitten im Leben, wie immer sich dieses auch ausgestaltet. Das können wir jeden Tag erfahren, wenn wir das Leben trotz aller Sorge, Vorsorge und Abwehr jeglicher Gefahren an uns heranlassen und es dadurch aufblühen kann und sei es auch nur für einige wertvolle Momente. Es braucht vielleicht nur ein paar tiefe Atemzüge an frischer Luft, das Lächeln eines anderen Menschen, fünf Minuten für sich, in denen die Gedanken kommen und gehen, die Erinnerung an Vergangenes ... Jede*r wird seine Rituale finden und am Ende dürfen wir wie Albert und Martha dann ein letztes „bis gleich“ sagen, in der Gewissheit, dass es mit uns und allen ein Weiter gibt.

Impulse:

- Mein verständnisvoller und einfühlsamer Blick auf ältere Menschen ...
- Überraschungen meines Lebens ...
- Liebe, die mein Herz berührt und hüpfen lässt ...
- Kann ich das in meinem Leben auch sagen, dass Liebe stärker sei als alle Vergänglichkeit ...
- Meine Versuche, das Positive zu sehen ...
- ...

**Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Perspektiven wechseln“ – Bis gleich – Mittwoch der 4. Woche**

BIS GLEICH

Kurzspielfilm, 21 Min., Deutschland 2014



Gedanken

Z wie Zeit haben, Zärtlichkeit, Zuneigung ...
U wie Unterstützung, unaufgefordert da sein ...
W wie „Wir schaffen das!“, Wohlwollen, wahrnehmen ...
E wie Erzählen, Erinnern, ein Lächeln schenken ...
N wie Nachdenken, Nähe schenken, Nähe spüren ...
D wie Danken, da sein, deine Hand halten ...
U wie unbedingt notwendig, unsere gemeinsame Zeit ...
N wie Nächstenliebe, Nachbarschaftshilfe ...
G wie Geduld, Geschichten erzählen, Gedichte vorlesen, gemeinsam schweigen ...

Impulse:

- Menschen, die meine Zuwendung brauchen ...
- Heute meine Perspektive wechseln ...
- Nicht: Was brauche ich? Sondern: Was brauchst du?
- Seine (Jesu) Haltung „Was kann ich dir tun?“ – nur für heute ...
- ...

**Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Perspektiven wechseln“ – Bis gleich – Donnerstag der 4. Woche** 

BIS GLEICH

Kurzspielfilm, 21 Min., Deutschland 2014



Gedicht:

Wussten Sie schon, dass die Nähe eines Menschen
gesund machen, krank machen und lebendig machen kann?
Wussten Sie schon, dass die Nähe eines Menschen
gut machen, böse machen, traurig machen und froh machen kann?
Wussten Sie schon, dass die Stimme eines Menschen
einen anderen Menschen wieder aufhorchen lässt, der für alles taub war?
Wussten Sie schon, dass das Zeithaben für einen Menschen
mehr ist als Geld, mehr als Medikamente, unter Umständen mehr als eine geniale Operation?
Wussten Sie schon, dass das Anhören eines Menschen Wunder wirkt,
dass das Wohlwollen Zinsen trägt, dass ein Vorschuss an Vertrauen hundertfach auf uns zu-
rückkommt?
Wussten Sie schon, dass Tun mehr ist als Reden?
Wussten Sie das alles schon?

...

Wilhelm Wilms

Impulse:

- Menschen, die meine Nähe schätzen ...
- Menschen, die mich „gesund“ machen an Leib und Seele ...
- Menschen, in deren Nähe ich aufblühe ...
- Meine Möglichkeiten, aus meinen „Wusste-ich-schon“ zum Tun zu kommen...
- ...

**Den nächsten Schritt tun, Herzenstöne vernehmen – sein Geist weht (doch) ...
„Perspektiven wechseln“ – Bis gleich – Freitag der 4. Woche**

BIS GLEICH

Kurzspielfilm, 21 Min., Deutschland 2014



Gedanken:

lebensfroh
der Mann
interessiert am Leben
neugierig, freudig – krank, einsam
Albert

beschäftigt
die Frau
offen für Begegnung
zurückhaltend, fern – kreativ, wohltuend
Martha

Impulse:

- Menschen, die in meiner Umgebung oft am Fenster sitzen ...
- Menschen hinter den Fenstern – allein wie Albert ...
- Meine Blicke aus dem Fenster ...
- Meine Blicke in die Fenster ...
- ...



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 1436-0

E-MAIL: info@filmwerk.de

INTERNET: www.filmwerk.de



facebook.com/Katholisches.Filmwerk